



## **Stellungnahme zu den Kürzungen des BMZ bei DAAD-Hochschulkooperationen**

Berlin, Juni 2026

Die Universitätsallianz (UA) 11+ blickt mit Sorge auf die Kürzungen des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) bei Programmen der internationalen Hochschulkooperation. Die vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und BMZ geförderten Programme sind ein unverzichtbarer Bestandteil internationaler Hochschulzusammenarbeit. Ihre Einschränkung gefährdet bewährte Instrumente der wissenschaftlichen Zusammenarbeit weltweit. Es werden Förderstrukturen in Frage gestellt, die seit Jahren wissenschaftlichen Austausch mit nachhaltigem Strukturaufbau verbinden, Wissenschaftssysteme in Partnerländern stärken und die Grundlage für langfristige, belastbare Beziehungen schaffen.

### **1. Die Kürzungen gefährden bewährte und erfolgreiche Förderstrukturen**

Werden entsprechende Förderstrukturen zurückgefahren, gehen nicht nur einzelne Projekte verloren, sondern es besteht die Gefahr, dass über Jahre gewachsene Partnerschaften geschwächt und wissenschaftliche Netzwerke nachhaltig beschädigt werden.

### **2. Die Programme schaffen nachhaltige Strukturen und stärken Wissenschaftssysteme**

Die Erfahrungen der Mitgliedsuniversitäten der UA11+ zeigen, dass die Hochschulkooperationsprogramme weit über die Laufzeit einzelner Projekte hinauswirken. Ihr besonderer Wert liegt in ihrem langfristigen und strukturorientierten Ansatz. Gemeinsam mit den Partnerinstitutionen entstehen Forschungs-, Qualifizierungs- und Kooperationsstrukturen, die wissenschaftliche und institutionelle Kapazitäten nachhaltig stärken, eigenständige Forschung vor Ort ermöglichen und die dauerhafte Einbindung der Partnerinnen und Partner in internationale Forschungs- und Innovationsnetzwerke fördern.

Die UA11+ sieht in diesem Ansatz ein besonders wirkungsvolles Instrument wissenschaftlicher Entwicklungszusammenarbeit. Sein Erfolg beruht auf langfristigen Kooperationen, der gezielten Stärkung institutioneller Strukturen und einer Zusammenarbeit auf Augenhöhe. Insbesondere in Ländern des Globalen Südens leisten die Programme einen wichtigen Beitrag zum Aufbau leistungsfähiger Wissenschaftssysteme und fördern wissenschaftliche Kapazitäten, internationale Vernetzung und belastbare Partnerschaften.

### **3. Die Programme liegen im strategischen Interesse Deutschlands**

Über die unmittelbare wissenschaftliche Wirkung hinaus kommt diesen Programmen eine erhebliche strategische wissenschafts- und wirtschaftspolitische Bedeutung zu. Angesichts des demografischen Wandels werden deutsche Hochschulen künftig noch stärker auf internationale Kooperationen, Talentgewinnung und langfristige Partnerschaften angewiesen

sein. Die Förderprogramme tragen dazu bei,

- die internationale Sichtbarkeit deutscher Hochschulen und Forschungseinrichtungen zu stärken,
- langfristige Vertrauens- und Kooperationsbeziehungen aufzubauen,
- wissenschaftliche Kapazitäten in den Partnerländern nachhaltig zu stärken,
- Innovationen, technologische Entwicklung und die Ausbildung hochqualifizierter Fachkräfte zu fördern und
- stabile wissenschaftliche Ökosysteme für künftige globale Wissens-, Innovations- und Wirtschaftsbeziehungen zu entwickeln.

Europa verfügt durch Wissenschaftsfreiheit, akademische Exzellenz und leistungsfähige Forschungsinfrastrukturen über eine starke Ausgangsposition. Die Förderprogramme helfen, diese Stärken sichtbar zu machen und langfristige Kooperationen in aufstrebenden Wissenschaftsregionen zu etablieren.

#### **4. Die Programme leisten einen Beitrag zur Bewältigung globaler Herausforderungen**

Die geförderten Partnerschaften tragen darüber hinaus zur Bearbeitung globaler Zukunftsfragen wie Gesundheit, Klimaschutz, nachhaltige Energieversorgung, Wasserressourcen, Ernährungssicherheit und Digitalisierung bei. Sie schaffen Netzwerke zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft und fördern den Austausch von Wissen und Innovationen über nationale Grenzen hinweg. Zugleich stärken sie die internationale Handlungsfähigkeit Deutschlands, indem sie langfristige Vertrauensbeziehungen zu Partnerinstitutionen weltweit schaffen und wissenschaftliche Gesprächs- und Kooperationskanäle auch in Zeiten geopolitischer Spannungen offenhalten.

#### **5. Ein Rückzug hätte langfristige Schäden zur Folge**

Die Einschränkung etablierter und bewährter Förderstrukturen im Bereich der Hochschulkooperation wird daher mit großer Besorgnis betrachtet. Gerade in jungen und dynamisch wachsenden Wissenschaftsregionen droht Deutschland an Präsenz und Gestaltungsmöglichkeiten zu verlieren, während andere internationale Akteure ihre wissenschaftlichen Beziehungen gezielt ausbauen. Internationale Wissenschaftsnetzwerke sind keine kurzfristigen Fördermaßnahmen, sondern langfristige Investitionen in wissenschaftliche Exzellenz, Innovationsfähigkeit, internationale Sichtbarkeit und nachhaltige Partnerschaften.

#### **Appell**

Die UA11+ appelliert daher an die Bundesregierung, die strategische Bedeutung internationaler Hochschulkooperationen bei den weiteren haushalts- und förderpolitischen Entscheidungen zu berücksichtigen und die Förderstrukturen zu sichern. Insbesondere angesichts globaler Herausforderungen, des internationalen Wettbewerbs um Talente und Innovationen sowie der wachsenden Bedeutung wissenschaftlicher Partnerschaften wäre ihre Schwächung ein falsches Signal. Die Erfahrungen der Mitgliedsuniversitäten der UA11+ zeigen, dass diese Programme nachhaltige wissenschaftliche, gesellschaftliche und innovationspolitische Wirkungen entfalten und deshalb langfristige Planungssicherheit benötigen.